

# diakonal

Ausgabe 2/2020 · Heft 29 · Journal der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein und der verbundenen Unternehmen

**Diakonie** 

diakoniestiftung

weimar bad lobenstein  
gemeinnützige gmbh

**Abschied von  
Dr. Schaudt**

**Landgut Holzdorf:  
Vernetzung zahlt  
sich aus**

**Altenpflege in Zeiten  
von Corona**

**Corona: Werkstätten  
vor neuer Herausfor-  
derung**

**Wie der Virus das  
Schulleben verän-  
dert**

**Beratungsbedarf  
gestiegen**

**Leben & Arbeiten  
in Zeiten von  
Corona**

## Editorial Geistliches Wort

### Inhalt

#### Aktuelles

- Abschied von Dr. Hans-Ulrich Schaudt
- Vernetzung zahlt sich aus

#### Altenhilfe

- Pflege in Zeiten von Corona
- Stimmen zur Corona-Zeit
- Mobile Hilfe erweitert
- 10 Jahre Andreashof Erfurt

#### Eingliederungshilfe

- Corona fordert neue Wege
- Hebelifter für Andreas
- Hygienepoint aus Altengesees
- Unter neuen Vorzeichen

#### Titelthema

- Verantwortung wagen!
- Halten Sie Abstand!?
- Bilder und Stimmen zur Corona-Zeit

#### Schulen

- Hat man uns vergessen?
- Integration gelungen
- Wie Corona das Schulleben verändert

#### Kinder/Jugend/ Familie

- Corona-Krise gemeistert
- Schulsozialarbeit ausgeweitet
- Beratungsbedarf ist gestiegen

#### Kreuz & Quer

#### Werkstattläden/ Diakonieläden



Am Fenster des Saalfelder Kindergartens Kunterbunt leuchtet seit der corona-bedingten Schließung ein zuversichtlich stimmender Regenbogen.

*Liebe Leserinnen und Leser!*

*„Die Diakoniestiftung ist aktiv“ – drei Monate lang waren dies die ersten vier Wörter, die auf unserer Homepage zu lesen waren. Wie alle Bürgerinnen und Bürger haben wir jeden Tag neu abgewogen zwischen: Was geht nicht mehr? und: Was geht? Dieser Aufgabe haben wir uns gestellt mit all den Fragen, Unsicherheiten, Gesprächsbedarfen, Ängsten, Zielkonflikten und Meinungsverschiedenheiten, die Sie auch erlebt haben. Dieses Heft führt beispielhaft vor Augen, wie wir in den verschiedenen Einrichtungen und Arbeitsfeldern mit der Pandemie umgegangen sind. Es ist keine Übertreibung und auch kein wohlfeiles Eigenlob: Viele, sehr sehr viele Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Klienten und achtsame Menschen in unserem Umfeld haben mit ihrer Zeit, ihrem Dasein, Mitdenken, Mitfühlen und Mithandeln unglaublich Wertvolles auf die Beine gestellt. In Worte lässt sich das alles gar nicht fassen. Diakonie – das sind mitunter und im richtigen Augenblick die richtigen Worte, aber meistens ist es ein Tun.*



**Dr. Klaus Scholtissek,**  
Vorsitzender der  
Geschäftsführung der  
Diakoniestiftung

*„Der Engel des Herrn sprach: Steh auf und iss, du hast einen weiten Weg vor dir (1. Könige 19,7).“*

*Sehr geehrte Leserinnen und Leser,*

*Dieses Bibelwort ist der Monatsspruch für Juli und die Sommerzeit. Es passt aber auch sehr gut für jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr und besonders für diese schwierige und belastende Zeit, in denen Menschen ihren Weg durchs Leben und seine Krisen gehen: manchmal heiter, manchmal betrübt, manchmal beschwingt und manchmal gelähmt, manchmal voll Hoffnung und Gottvertrauen und manchmal im Zweifel über Gott und die Welt.*

*Egal, was und wie es sein mag: Wir Menschen brauchen auf unseren Wegen den Proviant, die Lebensmittel für Körper, Seele und Geist, die uns stark machen und aufmerksam, liebevoll und zuversichtlich. Und in allem steckt die Verheißung und Gewissheit, dass Gott mit uns ist, und mag der Weg noch so weit, noch so schwierig sein.*

*Ich wünsche Ihnen in allen mehr oder minder bewegten Zeiten immer wieder einen Engel, der Sie ermuntert und stärkt. Übrigens: Er muss nicht unbedingt Flügel haben.*



**Pfarrer Axel Kramme,**  
Rektor der Diakoniestiftung

Mit freundlichen Grüßen Rektor Pfr. Axel Kramme



Dr. Hans-Ulrich Schaudt, hier mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Diakoniestiftung, Superintendent Henrich Herbst, ist am 22. Juni verstorben.



Mary Weisst profitiert von der Vernetzung unserer Projekte in Holzdorf.

Diakoniestiftung  
aktuell

Termine

## Abschied von Dr. Schaudt

**Weimar.** Am 22. Juni 2020 ist unser langjähriges Stiftungsrats- und Aufsichtsratsmitglied Dr. Hans-Ulrich Schaudt im Alter von 89 Jahren verstorben.

Nicht nur mit seinem juristischen Sachverstand, sondern auch mit seiner breiten Erfahrung und den umfangreichen weiteren Mandaten aus anderen Einrichtungen der Diakonie hat er die Arbeit des Stiftungsrates des Sophienhauses in Weimar seit der politischen Wende und des Aufsichtsrates der Tochtergesellschaften bis 2013 geprägt. Damit zählt er zu den Wegbereitern unseres Stiftungsverbundes und des heute größten Christlichen Krankenhauses in Thüringen.

Dr. Schaudt ist es auf eindrucksvolle Weise gelungen, das christliche Menschenbild konsequent zu vertreten und als Leitbild in unseren Einrichtungen zu fördern und es mit den wirtschaftlichen Anforderungen an einen modernen und erfolgreichen diakonischen Stiftungsverbund in Einklang zu bringen.

Darüber hinaus dankt ihm namentlich die Stiftung Sophienhaus für die Vermittlung von großzügigen Spenden für die Erhaltung unseres Mutterhauses als Heimathaus der pensionierten Schwestern.

Seine herzliche Zuwendung zu jedem Menschen und sein hintergründiger Humor haben auch in schwierigen Situationen wohlthuend und entspannend gewirkt.

Wir erinnern uns an den Verstorbenen mit hoher Anerkennung und in Dankbarkeit. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Der Vorstand, im Namen der Stiftungsräte, des Aufsichtsrates und aller Mitarbeitenden. ■

*Pfr. Axel Kramme, Rektor der Diakoniestiftung*

## Veranstaltungshinweise

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden zum Schutz vor Infektionen alle großen Veranstaltungen in unseren Einrichtungen bis Ende September 2020 abgesagt. Aktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Internetseite: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

## Vernetzung zahlt sich aus

**Holzdorf.** Die Diakonie Landgut Holzdorf, Tochtergesellschaft der Diakoniestiftung am Standort Holzdorf, gehört zu den anderen Leistungsanbietern nach § 60 SGB IX für den Berufsbildungsbereich. Damit können Klienten alternative Beschäftigungsangebote ermöglicht werden. Was das bedeutet, erklärt Bettina Schmidt, Geschäftsführerin der Diakonie Landgut Holzdorf: Frau Weisst arbeitet seit zehn Jahren auf unserem Landgut Holzdorf und ist stets in Förderprogramme, wie Bürgerarbeit, Ein-Euro-Job, Bundesfreiwilligendienst und Maßnahmen vom Jobcenter, eingebunden. Die geschützte Struktur der Beschäftigung gab ihr Halt und Sicherheit, doch sie litt unter der Situation, keine dauerhafte Perspektive zu haben.

Wir suchten nach Möglichkeiten, für Mary Weisst eine langfristige Beschäftigung schaffen zu können. Vor zwei Jahren wurde sie in das Integrationsprojekt Weimar aufgenommen. Damit war es möglich, ihr zur Aufwandsentschädigung die Fahrtkosten zu zahlen.

Da sie gesundheitsbedingt den Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes nicht mehr gerecht werden konnte, sie aber motiviert ist und arbeiten will, begleiteten die Kollegen den Prozess der Begutachtung über zwei Jahre. Ein Rentenantrag wurde zwei Mal abgelehnt und Frau Weisst befand sich wieder in der Situation, dass sie nicht wusste, wie es für sie weitergeht. Die Ungewissheit zehrte an ihren Nerven. Ärzte mussten aufgesucht werden, Untersuchungen folgten, nach dem langen Weg kam der zustimmende Bescheid vom Rententräger und dies mitten in der Corona-Krise.

Frau Weisst kann im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben ab Juli bei dem alternativen Anbieter Landgut Holzdorf offiziell im Berufsbildungsbereich beginnen und hat damit eine langfristige Perspektive.

Danke an alle Mitwirkenden und alles Gute für unsere Klientin. ■

*Bettina Schmidt*

**Info:** Bettina Schmidt, Geschäftsführerin der Landgut Holzdorf, Tel.: 036643 - 30-123, [B.Schmidt@diakonie-wl.de](mailto:B.Schmidt@diakonie-wl.de)

## Altenhilfe



In Pflegeheimen war wochenlang kein Besuch erlaubt. Hier ein Gruß aus dem Kinderhaus Gottesschutz mit Bildern für Senioren im Ebersdorfer Haus Emmaus.

Kontakt:  
Martin Gebhardt  
Geschäftsbereichsleiter  
Altenhilfe  
Trierer Straße 2, Weimar  
Tel.: 03643 - 2410-130  
M.Gebhardt@diakonie-wl.de

### Sophiehaus dankt für Überraschungen

Die Bewohner und Mitarbeitenden im Seniorenpflegeheim Sophienhaus in Weimar haben Grund zum Danken: Wir fühlen uns unterstützt, ja getragen vom Zuspruch in dieser Zeit, die zum Schutz vor dem Corona-Virus von Beschränkungen geprägt ist. Hier einige Überraschungen, die das Haus erreichten: Eine große Menge an Blumen für Bewohner, gebastelte und gemalte Rätselhefte, Postkarten und Bilder, Ensembles der Staatskapelle und Schauspieler des DNT mit Hofangeboten. Die Weimarer Kirchgemeinde organisiert musikalische Freuden für Draußen, das Tierheim brachte einen Stall für vier Meerschweinchen und nicht zuletzt gab es viele gute Worte, Verständnis von Angehörigen und Unterstützern des Hauses. Diese Aufzählung könnte fortgeführt werden. Herzlichen Dank! ■



Sophienhaus-Bewohnerin Ruth Mosler blättert im Muttertagsheft.

## Pflege in Zeiten von Corona

### Heime zwischen Angst, strengen Auflagen, Mehrarbeit und der großen Herausforderungen, die Alten vor Infektionen zu schützen

Die meisten - mit einem positiven Corona-Test verstorbenen Deutschen - waren mindestens 80 Jahre alt. Als „vulnerabel“ werden solche Menschen bezeichnet, die bereits vor der Infektion mehrere chronische und andere Alterskrankheiten hatten. Die Gesellschaft wurde darauf eingeschworen, diese und andere Risikogruppen zu schützen. Dazu wurde das öffentliche Leben und ein großer Teil der Wirtschaft im März radikal „heruntergefahren“. Pflegeheime bekamen Besuchsverbote, Älteren und beruflich Pflegenden wurde nahegelegt, Kontakte mit anderen Personen zu vermeiden. Das führte z. B. auch zur paradox anmutenden Anordnung von Quarantäne mit gleichzeitiger Arbeitserlaubnis in der Pflege.

Bei den Mitarbeitenden wuchs die Angst, ungewollt Überträger des Virus zu werden und damit die anvertrauten Pflegebedürftigen lebensgefährlichen Risiken auszusetzen. Schutzkleidung verschwand mit Beginn der Erkrankungswelle mitunter spurlos vom Markt. Systematische Tests wurden nicht durchgeführt. Große Unsicherheiten bestanden auf Grund fehlenden Wissens über die Virus-Infektion und einiger medialer Angst-Kampagnen: Welche individuellen Auswirkungen kommen auf uns zu? Die Krönung waren Bußgeld-Drohungen für Leitende von Pflegeeinrichtungen. Die Pflege-Prämie war ein Lichtblick.

Das Klatschen vom Balkon für die Pflegenden, als viele andere Berufsgruppen ins Homeoffice gingen, ebte rasch wieder ab. Auseinandersetzungen mit den Familienangehörigen beim Vollzug der Besuchsbeschränkungen haben unsere Kommunikationsfähigkeiten trainiert. Der Digitalisierung in der Pflege wird mehr Priorität gegeben.

Um die Einrichtungen zu entlasten, gab unser Qualitätsmanagement frühzeitig mit verbindlichen Unterlagen Orientierung. Die Verantwortlichen mussten viel Zeit am PC für Lesen und internes Kommunizieren einplanen.

Hygiene und die Arbeit der Hauswirtschaft (insbesondere Reinigung) haben eine deutliche Aufwertung erfahren. Durch die konsequenten Maßnahmen wurden nicht nur Corona-Infektionen verhindert.

Freizeit anders gestalten: Angebote für die Senioren bekamen einen individuelleren Charakter, da es nur wenige Gruppenangebote gibt.

Neue Formate der Kommunikation zwischen Senioren und Angehörigen wurden erprobt, Musiker gaben Konzerte vor den Heimen.

Behörden in unterschiedlichen Landkreisen entschieden in gleichen Fragen sehr verschieden. Es gibt also unterschiedliche Wege „nach Rom“?

Regierung und Verwaltung können, wenn sie wollen, rasch wichtige und mutige Entscheidungen fällen bzw. Gelder auf den Weg bringen. Damit wurden Maßstäbe gesetzt, die uns für die Zukunft viel Mut machen. ■

Martin Gebhardt



Das Team der Diakonie-Sozialstation Weida gehörte zu den ersten, die eine Botschaft per Bild an ihre Patienten sendeten.



Saale-Orla-Kreis: Balkonkonzert im Diakonie-Quartiershaus Wurzbach, Erweiterung des mobilen Seniorenbüros um Rosenthal am Rennsteig und Remptendorf.

## Stimmen zur Corona-Zeit

**Marcel Menzel, Pflegedienstleiter der Diakonie-Sozialstation Erfurt:** Die Corona-Krise stellte unsere Sozialstation am Ringelberg vor besondere Herausforderungen. Neben der Aufrechterhaltung der täglich zu bewältigenden Aufgaben bedurften vor allem verwaltungsseitige Themen einer möglichst schnellen Klärung. Es galt, organisatorische Vorkehrungen zu treffen, erhöhte Hygienestandards umzusetzen, Besucherregelungen zu finden, die Schließung der Tagespflegen mit den sich daraus ergebenden personellen Konsequenzen für die Sozialstation abzufedern, Beratungsgespräche in veränderter Form anzubieten, den Zugang zu Ärzten zu ermöglichen, die veränderte Zusammenarbeit mit dem MDK zu regeln sowie personelle Vorkehrungen, beispielsweise für den Fall von Infektionen eines Mitarbeiters/Bewohners, behördliche Quarantäne, Umgang bei Schließung von Kigas/Schule und natürlich Maßnahmen für die Gesundheit der Mitarbeitenden zu ergreifen. Im Spannungsfeld zwischen Infektionsschutz und der Rückkehr zum Arbeitsalltag hat sich die Lage zwischenzeitlich deutlich entspannt und es gibt zum Glück auch wieder andere Themen. ■

**Susann Meinert, Einrichtungsleiterin, WS Kloster Donndorf:** Am meisten hat vielen Bewohnern unser gemeinsames Musizieren und Singen gefehlt. ■

**Anke Schmidt, ambulanter Hospizdienst:** Ein enger telefonischer Kontakt ersetzt zwar keine persönliche Anwesenheit, konnte aber durchaus hilfreich sein und wurde auch angenommen. Menschen sind gestorben, ohne dass wir ihnen wie gewohnt beistehen konnten, andere haben wir durch diese Wochen am Telefon begleitet und können nun wieder zu Besuch kommen. ■

**Katja Zipfel, Leiterin der Diakonie-Sozialstation Weida:** Solch eine Situation hat noch keiner von uns erlebt. Das konnte zu Gereiztheit und Lagerkoller führen. Die Hilfsbereitschaft unter meinen Mitarbeitenden war in dieser Zeit sehr groß. Es kam auf uns alle an. Wichtig war für alle: Mitarbeiter, betreute Patienten, sowie Angehörige mussten in einem telefonischen Kontakt stehen. ■

## Mobile Hilfe erweitert

**Rosenthal am Rennsteig.** Der Landkreis Saale-Orla und die Diakoniestiftung haben das mobile Seniorenbüro Wurzbach auf die Gemeinden Rosenthal am Rennsteig und Remptendorf erweitert. Damit können nun auch in diesen Orten Sprechzeiten und mobile Beratung für Fragen rund um das Leben im Alter geboten werden. Auf Wunsch kommt Frances Müller zum Hausbesuch. „Wir nehmen uns der Themen an, die Ihnen am Herzen liegen und suchen gemeinsam nach individuellen Lösungen. Bei Bedarf organisieren wir Fahrdienste, Schulungen, Kurse und Treffpunkte für Begegnungen. Gern sind wir auch beim Ausfüllen von Anträgen behilflich“, erklärt sie das Angebot. Sie arbeitet kostenfrei, vertraulich, konfessionsunabhängig und trägerneutral.

**Kontakt:** Frances Müller, Quartiersmanagerin, Mobil: 0151 - 20380240, Fr.Mueller@diakonie-wl.de

## 10 Jahre Andreashof in Erfurt



In normalen Zeiten hätten wir zu einem großen Fest geladen. Zum Schutz vor einer Ansteckung mit Corona-Viren ist das in diesem Jahr nicht möglich. Gefeierte wurde trotzdem und zwar im kleinen Rahmen. „Es gab eine Gesprächsrunde zur Geschichte des Andreashofes, Frau Maria Schuchardt spielte auf der Drehorgel, es gab Bratwürste mit Kartoffelsalat, später ein gemeinsames Kaffeetrinken, Bläsermusik und eine Andacht“, zählt Einrichtungsleiterin Christiane Gleiser-Schmidt auf. Sie ist trotz aller Einschränkungen zufrieden mit dem Tag und blickt schon voraus: „Zusammen mit den Angehörigen und den ehrenamtlichen Mitarbeitenden werden wir nächstes Jahr im Sommer hoffentlich das 11-jährige Bestehen groß feiern können!“ ■

## Eingliederungshilfen



Die allermeisten Beschäftigten blieben mehr als sechs Wochen lang zuhause, die Werkstätten Christopherushof waren geschlossen. Nur in systemrelevanten Bereichen und zur Betreuung einzelner Klienten durfte gearbeitet werden.

### Neues Wir-Gefühl?

Am Anfang war der Shutdown. Das ist ein Stück Normalität geworden. Es ist fast selbstverständlich, dass beim Betreten der Werkstatt der Mund-Nasenschutz aufgesetzt wird, dass die Tische auseinander stehen, die Pausen anders verbracht werden. Wichtig ist, dass Alltag einziehen kann und Kontakte trotzdem gepflegt werden. Neue Kommunikationstools wurden installiert und haben sich als alltags-tauglich profiliert. Trotz Abstand oder gerade deswegen, sind die Menschen näher zusammen gerückt, es entstand ein neues Wir-Gefühl. Dank unserer Unternehmenswerte wurden wir transparent durch die Krisenzeit getragen. Vor allem Offenheit gegenüber Neuem, Vertrauen und Wertschätzung für die Bedürfnisse aller, haben sich als verlässliche Begleiter gezeigt. Ich denke, wir gehen gestärkt aus der Krise hervor. Wir passen uns den Gegebenheiten an und sind flexibler im Umgang mit Veränderung. ■



Bettina Schmidt, Geschäftsbereichsleiterin Arbeit/  
Integrationsmanagement

## Corona fordert neue Wege

### Balanceakt zwischen Kundenaufträgen, systemrelevanten Prozessen und einer angemessenen Betreuung der Beschäftigten

Betretungsverbot für Werkstätten! Ein harter Einschnitt, der uns in der Verordnung am 16. März zum Schutz vor Corona Infektionen erlieferte und quasi über Nacht galt. Etwa 580 Menschen mit Behinderung, die in Vor-Corona-Zeiten in Werkstätten und Betriebsstätten der Diakoniestiftung einer Arbeit nachgingen – und damit einen geregelten Tagesablauf, Anerkennung und soziale Kontakte hatten, mussten zuhause bleiben.

Was nun tun? Die Hände in den Schoß legen? Nein! In Pflegeeinrichtungen fehlten Mund- und Nasenbedeckungen – einige Nähmaschinen haben wir in unseren Werkstätten – von hier und da wurden Maschinen dazugeborgt, die Werbetrommel für Stoffe aller Art geschlagen. Bereits am 12. März wurde begonnen zu nähen. Innerhalb weniger Tage konnten unsere Pflegeeinrichtungen mit 2000 Masken ausgestattet werden. Die Masken werden bis heute auf Kundenwunsch und in großer Stückzahl genäht, weit über 5000 wurden bereits verteilt.

Neben der Maskenproduktion liefen in diesen turbulenten Tagen zwei weitere systemrelevante Bereiche auf Hochtouren. Am Saalfelder Standort „An der Heide“ werden Gewichte für Beatmungsgeräte der Kliniken sowie Deckel für Medizinprodukte hergestellt. Aber auch andere Firmen erwarteten von uns die versprochene Produktion. Die Balance zwischen Kundenaufträgen, systemrelevanten Prozessen und einer angemessenen Betreuung unserer Beschäftigten musste gefunden werden. An allen Standorten waren Beschäftigte zur Notbetreuung in den Werkstätten, dies half dringende Aufträge erledigen zu können. Trotz der Situation konnte die jährliche Zertifizierung Anfang Mai erfolgreich durchgeführt werden. Die Werkstätten der Diakoniestiftung sind wieder nach DIN EN ISO 9001 und AZAV zertifiziert!

Zwischen all den wirtschaftlichen Aspekten, waren intensive Gespräche mit Beschäftigten, Eltern und Betreuern wichtig, um den neuen Alltag zu strukturieren, Halt und Zuversicht zu geben. Wie können wir die Beschäftigten begleiten, die nicht in die Werkstatt kommen dürfen? Jeden im Blick zu haben, die Bedürfnisse in der Krise zu erkennen und darauf zu reagieren – war Aufgabe der Begleitenden Dienste und Gruppenleitungen. Mitarbeitende aus den Werkstätten waren in unseren Wohneinrichtungen im Einsatz, um das Personal dort zu unterstützen. Diese Arbeit förderte neue Sichtweisen und Zusammenhalt. Die Veränderungen, die in kürzester Zeit auf uns zukamen, wurden von allen Beteiligten mitgetragen. Das GEMEINSAM stand in diesen Wochen im Vordergrund und darüber bin ich sehr dankbar.

Die schrittweise Öffnung der Werkstätten seit dem 18. Mai schaffte Erleichterung. Die erarbeiteten Maßnahmen für den Werkstattalltag funktionieren, werden angenommen und umgesetzt. Auch jetzt noch reagieren wir jeden Tag sehr flexibel auf das Tagesgeschehen, neue Arbeitsplätze werden kreativ geschaffen. ■

Bettina Schmidt



Andreas Falk hat von „Thüringen hilft“ einen Deckenlifter bekommen, hier sieht man ihn an seinem Arbeitsplatz.

## Hebelifter für Andreas

**Bad Lobenstein.** Man wird nicht jünger, auch als Rollifahrer nicht. Wenn jeder Transfer beschwerlicher wird, ist das verbunden mit mehr Anstrengung. Mehr Anstrengung für den Menschen mit Handicap, aber auch anstrengender für die Mitarbeitenden, die ihn unterstützen. Dazu kommt oft die Angst das nicht mehr zu schaffen, dass etwas schiefgeht oder gar zu stürzen. Für Andreas Falk sind diese Sorgen jetzt Probleme der Vergangenheit. Die Aktion „Thüringen hilft“ unterstützt die Wohnstätte Am Kießling mit 5000 Euro bei der Anschaffung eines Deckenlifters, für das Zimmer von Andreas. Der Lifter ermöglicht ihm einen unkomplizierten und angstfreien Transfer zwischen Rollstuhl, Bett, Toilette und Dusche. Das Beste daran, er kann selber mitmachen. Ein gut ausgedachtes System ermöglicht die einfache Handhabung und sichere Anwendung des Gerätes. Andreas kann beim Anlegen des Hebebügels helfen und das Anheben selbst steuern. Auch der Wechsel zwischen Zimmer und Bad ist mit dem Lifter kein Problem. Durch Umhängen des Lifters kann man in den nächsten Raum schwingen. „Danke, Thüringen hilft!“ ■ *Thomas Gliemann*

**Info:** Thomas Gliemann, Wohnverbundleiter, Tel.: 036651 - 3986-20, Th.Gliemann@diakonie-wl.de

## ■ Hygienepoint aus Altengesees



Die Tischlerei der Werkstätten Christopherushof stellt Holzpaneele für Desinfektionsspender her und reagiert damit auf den Bedarf durch die Corona-Pandemie. Der Hygienepoint wird aus lackierten, massiven Multiplex-Platten hergestellt und steht sicher auf stabilem Fuß.

**Info:** Frank Müller, Tischlerei, Tel.: 036643 - 30-244, Tischlerei.Altengesees@diakonie-wl.de ■



Ob mit oder ohne Neuerung im BTHG - in den vergangenen Wochen zählte vor allem eines: Zusammenhalten, wie hier Mitarbeitende in Gefell zeigen.

## Unter neuen Vorzeichen

**Altengesees.** Seit 1. Januar 2020 arbeiten wir daran, die rechtlichen Auswirkungen und geänderten Angebote durch die Neuerungen im Bundesteilhabegesetz (BTHG) an die Schwerpunkte des Landesrahmenvertrages Thüringen anzupassen.

Wir haben die Finanzierung unserer Leistungen auf die Rechtsansprüche der Leistungsberechtigten umgestellt. Dies machte umfassende Änderungen und Nachtragsvereinbarungen zu den Wohn- und Teilhabeverträgen und eine differenzierte Abrechnung notwendig und verursachte am Anfang eine aufwendigere Bearbeitung dieser Prozesse durch die Leistungsberechtigten und ihrer gesetzlichen Betreuer. Für die offene Kommunikation von Problemen und die kritische Betrachtung des Ganzen möchte ich an dieser Stelle danken!

Diese Änderungen sind seit 1. Januar 2020 in Kraft:

- Trennung der bisherigen Gesamtfinanzierung in die Teilbereiche Wohnkosten (KdU), regelsatzrelevante Leistungen und Fachleistungen.
- Herausnahme der Lebensmittelfinanzierung (z. B. gemeinsame Mittagessenversorgung) aus der Gesamtfinanzierung und deren detaillierte Abrechnung.
- Beantragung der Leistungsbewilligung/-finanzierung bei Ämtern (Teilhabeamt, Grundsicherungsamt)
- Wegfall der Bekleidungspauschale in Thüringen
- Wegfall bzw. Reduzierung der Finanzierung der Eingliederungshilfe durch die Sozialhilfeträger, wenn nach Prüfung des Einzelfalls ausreichend andere Mittel herangezogen werden können (z. B. Renteneinkünfte, Erbe).

Für die genannten Änderungen konnten wir mit dem Freistaat Thüringen für eine Übergangsphase bis zum 31.12.2022, die Beibehaltung von Personalschlüsseln und den bisherigen Leistungsinhalten, in einem Rahmenvertrag festschreiben.

In einer Denkwerkstatt überlegen wir nun, wie die Neuregelungen ab 2023 in den Werkstätten, den besonderen Wohnformen und den tagesstrukturierenden Angeboten umgesetzt werden. ■

*Martin Scheidt*

**Info:** Martin Scheidt, Geschäftsbereichsleiter Wohnen/Beratung, Tel.: 036643 - 30-110, M.Scheidt@diakonie-wl.de

Titelthema  
Leben und Arbeiten  
trotz Corona

Bilder und Stimmen zur  
Corona-Zeit



Prof. Dr. jur. Prantl wird Hauptredner beim Sozialkongress 2021 sein



Osterandacht: Rektor Axel Kramme und Pfarrerin Dorothea Knetsch in der Kapelle des Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar

## Verantwortung wagen!

Prof. Dr. jur. Dr. theol. h.c. Heribert Prantl

Es gibt Tage, an denen schon überholt ist, was gestern noch für undenkbar gehalten wurde. Wir haben Sie erlebt: Schulen geschlossen, Kindergärten geschlossen, Altersheime abgeriegelt, Geschäfte geschlossen, Gaststätten geschlossen; alle Orte der Begegnung: geschlossen. Nicht für zwei, drei Tage, sondern für viele Wochen. Es waren dies die Wochen der Antwort auf das Virus, von dem man jedenfalls am Anfang der Corona-Krise noch nicht so genau wusste, wie man sich am besten schützt.

Das Wort „Antwort“ steckt im Wort Verantwortung. Es geht aber nicht um irgendeine Antwort, die Antwort musste und muss verantwortlich sein – sie muss die oft so bitteren sozialen Folgen des Shutdowns, die sich gerade in den caritativen und sozialen Einrichtungen besonders drastisch zeigen, so gut es nur irgend geht, zu mildern versuchen.

Ansteckend ist Corona und ansteckend ist die Angst davor. Die Angst darf die Menschen, die Angst darf das soziale Miteinander nicht auffressen. Sich das bewusst zu machen, das war, das ist Verantwortung in Corona-Zeiten.

Ich habe in den Corona-Wochen oft an meine im September 2019 im Altersheim zu Oberhaching bei München verstorbene Mutter gedacht. Die Vorstellung, die Mutter im Altersheim nicht besuchen zu dürfen, die Vorstellung, dass sie verzweifelt wartet und in der Einsamkeit an Einsamkeit stirbt – die bloße Vorstellung trieb mich um. Gut begleitet sterben zu können: das gehört zur Menschenwürde. Für Menschenwürde auch in Corona-Zeiten zu sorgen: Das gehört zur Verantwortung, das ist Verantwortung! ■

*Prof. Prantl, Rechtswissenschaftler, Journalist, Buchautor und politischer Kommentator, war als Hauptredner zum Sozialkongress im März 2020 geladen. Dieser Kongress wurde verschoben und findet am 14. April 2021 in Bad Blankenburg statt. Das Thema und der Hauptredner bleiben: Mehrwert für Thüringen: Verantwortung wagen!*

## Halten Sie Abstand!?

von Pfarrer Axel Kramme

Wie soll das gehen, wenn unser Bedürfnis gerade in Krisenzeiten genau in die entgegengesetzte Richtung, nämlich auf Nähe und Geborgenheit, weist?

Wie wir trotz Abstandsgebot Kontakt halten können, ist eine wichtige Aufgabe in unserem Stiftungsverband.

Wie wir das schaffen? Hier einige Beispiele:

■ **Videoandachten aus vertrauten Räumen** - Ich bin erstaunt, wie sehr Videoandachten z. B. aus der Sophienhauskapelle Menschen berührt haben, weil die vertrauten Räume, Gegenstände und Meditationsobjekte ihnen neu und anders begegnet sind.

■ **Seelsorge per Telefon** - Natürlich kann dies kein Ersatz für die persönliche Begegnung und das Gespräch sein, wohl aber ein Zeichen, das sagt: wir „sehen“ einander und bleiben in Verbindung.

■ **Blumenstraußaktion im Krankenhaus** - Das Besuchsverbot im Sophien- und Hufeland-Klinikum lässt Patienten ohne den Frühlingsspruch der Natur und so wurde die Aktion „Blumenstrauß“ ins Leben gerufen und Weimarer spendeten Blumen für Patientenzimmer.

■ **Musikalische Grüße vom Hof ins Haus** - Posauern, Geigen, Flöten, gespielt von Laien und Profis in unseren Einrichtungen sagen den Menschen, wir sind für euch da und denken an euch.

■ **Fürbittgebete der Schwesternschaft** - Jeden Dienstagabend - und das schon seit Jahrzehnten – beten Schwestern und Brüder der Sophienhausgemeinschaft für Menschen in unserem Umfeld: Mitarbeitende, Bewohner, Patienten, Familien und Freunde. Damit wird ein Band der Zusammengehörigkeit vor Gott geknüpft, das keine Krise zerreißen kann.

■ **Kartengrüße im Krankenhaus** - Weimarer Kinder wollen für die Patienten Postkarten bemalen als „Lebenszeichen“ im wahrsten Sinne des Wortes.

All diese Beispiele zeigen, dass wir füreinander da sein können und wollen, so wie Gott für uns und mit uns ist. Du bist mir täglich nahe, Gott, darauf will ich vertrauen und Abstand halten, wo es dem Leben dient. ■





**Titelthema:**  
Leben und Arbeiten  
trotz Corona

Bilder und Stimmen zur  
Corona-Zeit



*Claudia Wahl, Kirchenkreissozialarbeit (KKSA) Rudolstadt: Die Schließung der Beratungsstellen war gravierend und hinterließ ein komisches Gefühl. Die Klienten wurden telefonisch informiert und so gut es ging telefonisch beraten. Die Zusammenarbeit mit den Stiftungen Ingeborg Gramelsberger und Thüringer Stiftung Hand in Hand blieb bestehen, sodass während dieser Zeit durchgängig Hilfe geleistet werden konnte.*

*Ab 23. März waren die KKSA Rudolstadt und Saalfeld dienstags und donnerstags für das Sorgentelefon des Landkreises geschaltet. Meist ging es um Fragen zur Gesundheit, aktuelle Bestimmungen, wie Kontaktbeschränkungen und Besuchsverbote. Wir konnten beraten oder zu anderen Stellen weitervermitteln, so dass fast jedem Anrufer geholfen werden konnte. ■*



*Christina Müller, Leiterin des Kindergartens Unterm Regenbogen in Sachsenhausen: Die Corona-Zeit hat uns mit ganz neuen Themen konfrontiert. Die Verunsicherung war unter der Elternschaft und auch unter den Kollegen groß. Täglich neue Vorschriften, die wir zum Teil erst aus den Medien erfahren haben und die schwer nachvollziehbar und umsetzbar waren, bestimmten unser Tun. Unser stetiger Austausch per Mail mit den Eltern half, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Ein großer Dank gilt unserem Erzieherinnen-Team: Alle haben geholfen, niemand hat sich krank gemeldet. ■*



*Steffi Würbach, Leiterin vom Johanneshof in Quittelsdorf: Die vergangenen Monate haben für unsere Klienten viele Veränderungen in der gewohnten Tagesstruktur gebracht. Wir müssen den gesetzlichen Vorgaben entsprechen und wollen gleichzeitig für die Klienten die Zeit so angenehm wie möglich gestalten und Abwechslung schaffen. Das gelang mit Tagesangeboten in Kleingruppen auf jeder Wohntage und später auch durch einfache Werkstattarbeiten. Unterstützung durch andere Bereiche haben wir gern angenommen. Die Klienten reagierten ganz unterschiedlich in der zurückliegenden Zeit von Angst und großer Unruhe bis Akzeptanz der Situation und Zufriedenheit ... alles war dabei. Ich danke meinem engagierten Team, auf das ich mich jederzeit verlassen kann. ■*

*Andrea Stemmer, Leiterin der Tagespflege Bethanien in Erfurt: Im März vor zwei Jahren wurde die geplante Neueröffnung unserer Tagespflege durch einen Wasserschaden verzögert. Nun waren endlich alle Plätze belegt und es folgte die Corona bedingte Schließung. Unsere größte Sorge: Wie kommen die Tagesgäste zuhause zurecht, wie können wir helfen? Wir haben sehr viel telefoniert, Mails mit Angehörigen geschrieben und können nun endlich wieder persönlich Dasein. ■*



*Gabriele König, Leiterin der Diakonie-Sozialstation Weimar-Blankenhain: Wir wollen Pflegekräften für ihre Arbeit, gerade während der Corona-Zeit etwas Gutes tun und möchten für jeden Eis spendieren. So kam die ABLIG Feinfrost GmbH (die Heichelheimer Klobmanufaktur) auf mich zu und natürlich habe ich freudig zugestimmt. Fast 1000 Becher Hexen-Eis hat die Firma an die verschiedenen Häuser geliefert. Viele Mitarbeitende konnten ihr Eis sofort essen, für andere wurde es eingefroren. Ich bin erstaunt, wie viel Freude die kleine Geste ausgelöst hat. ■*



Selina Reichardt ist seit Mitte März nicht in der Schule gewesen. Das fehlt ihr, doch auch zuhause geht es ihr sehr gut, wie die Bilder zeigen.



Udo Eugling (3.v.r.), ehemaliger Schüler des Johannes-Landenberger-Förderzentrums, gehört seit September 2017 fest zum Team der Firma Schaldach.

## Hat man uns vergessen?

**Weimar.** Selina Reichardt ist Schülerin des Johannes Landenberger Förderzentrums in Weimar. In der Schülerzeitung Kleeblatt hat sie einen Artikel über die Corona-Zeit geschrieben/schreiben lassen:

„Seit 13. März sind wir nun schon wegen dieser Corona-Pandemie zuhause. Was auch immer das bedeutet, habe ich die erste Zeit auch ein wenig genossen, da ich ausschlafen konnte und dann viel Zeit mit meiner Mama verbringen konnte. So viel Zeit hatte sie schon lange nicht mehr und sie war auch irgendwie entspannter als vorher. Wir hatten viel Spaß, haben gebastelt, gemalt, gepuzzelt und sind jeden Tag zwei Mal spazieren gegangen.

So konnte ich meine Laufstrecke auch ausweiten und bin mittlerweile deutlich schneller geworden mit meinen Walkingstöcken. Auch mit dem Fahrrad sind wir dann immer mal gefahren und ich kenne jetzt die ganze Gegend um meinen Wohnort noch besser als zuvor.

Leider mussten wir dann in Quarantäne und unsere schönen Spaziergänge waren gestrichen. Ich musste sogar zum Test, weil ich leichte Symptome hatte, zum Glück war am Ende alles gut, negatives Ergebnis.

Das war alles aufregend und verstanden habe ich das eh nicht. Und so langsam ist es dann doch ganz schön öde, jeden Tag zuhause zu sein. Ich will wieder in die Schule! Leider hören wir von dort so gar nichts und Mama kann mir immer noch nicht sagen, wann es wieder los geht in der Schule. Mama sagt, dass man uns vergessen hat; auch in den Nachrichten erwähnt man Förderschulen so gar nicht. Was ist da nur los? Ich hoffe, euch geht es allen gut, ich gebe mir Mühe durchzuhalten und zum Glück darf ich ja wieder zur Physiotherapie und zum Reiten, das ist doch ein Lichtblick!“

*Seit dem 25. Mai ist wieder Schulbetrieb bei Landenbergers. Selina besucht seitdem im vierzehntägigen Wechsel die Schule. Stück für Stück erleben und leben wir das Zurückkommen in den Schulalltag. Dieser ist zwar durchwoben von Regeln, Auflagen und Maßnahmen, die eingehalten werden müssen, aber es ist toll, wieder Schulbetrieb zu haben. ■*

**Kontakt:** Andrea König, Leiterin des Landenberger-Förderzentrums, Tel.: 03643 - 2410-772, A.Koenig@diakonie-wl.de

## Integration gelungen

**Blankenhain.** Im Frühjahr 2016 erreichte die Tischlerei Schaldach in Blankenhain der Hilferuf: Können Sie einem Jugendlichen mit Handicap ein Praktikum anbieten?

Dem Inhaber Thomas Schladach sei es bei der Vorstellung einen lernbehinderten jungen Mann im Betrieb arbeiten zu lassen, flau im Magen gewesen. Immerhin werden in Blankenhain hochwertige individuelle Möbel für Kliniken, Gastronomie und Privatkunden gefertigt. Wie soll der Schüler bestehen und integriert werden?

Schnell wurde klar, dass dies eine neue Herausforderung für das kleine Team der Tischlerei wird, dass auf alle viel Arbeit zukommt, wenn dem jungen Mann tatsächlich eine Perspektive gegeben werden soll. Thomas Schaldach hat dem Praktikum zugestimmt.

Die ersten Monate wurde ausgetestet, was vom Integrationschüler verstanden und umgesetzt werden kann. Besonderes Fingerspitzengefühl und viel Empathie verschafften dem jungen Mann trotz Schwierigkeiten und Alltagsstress kleine Erfolgserlebnisse. Dass sich der Mut des Unternehmens auszahlt, wurde deutlich, als Inhaber Thomas Schaldach plötzlich schwer erkrankte und für Monate ausfiel.

Gerade in dieser Zeit war Udo Eugling eine große Hilfe. Er kannte sich mit der Heizungsanlage aus, denn Thomas Schaldach hatte ihm längst die Bedienung des Ofens und dessen Reinigung erklärt. Neben Hausmeisterdiensten gehören mittlerweile auch Einsätze bei Montagen zu seinen Aufgaben. Dabei sind immer weitere Fortschritte zu sehen. Zum 1. September 2017 wurde Udo Eugling fest eingestellt - in Vollzeit. Frau Schaldach ist es gelungen, eine Lösung mit dem Maschinenhersteller und der Softwarefirma zu entwickeln, die dabei hilft, dass Udo Eugling die Maschinen zuverlässig bedienen kann und dabei immer besser wird.

Der junge Mann hat eine erfüllende Aufgabe gefunden, die Firma Schaldach beschäftigt einen zuverlässigen Mitarbeiter und wurde dafür mit dem Integrationspreis 2019 geehrt. Danke schön! ■

**Kontakt:** Thomas Schaldach, schaldach MÖBELBAU, Tel.: 036459 - 42152, post@schaldach-moebel.de



Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Digitalisierung an Schulen oft noch in den Kinderschuhen steckt - Besserung ist in Sicht

Kontakt:  
Karsten Anders, EDV-  
Koordinator der Schulen in  
unserem Stiftungsverbund  
Tel.: 036651-641110  
K.Anders@diakonie-wl.de

## Schulen

### Wie Corona das Schulleben verändert

#### Chancen digitaler Medien im Schulunterricht - Bad Lobensteiner Schulen haben sich auf den Weg gemacht

Seit März dieses Jahres hat sich durch Covid 19 unser Alltag stark verändert. Das Schulleben und das damit verbundene Lernen wurde mit den Schulschließungen auf den Kopf gestellt. Das System wurde auf Null gefahren.

Alle Lehrer, Eltern und Schüler sind nun gefragt, den täglichen Ablauf zu organisieren und große Wissenslücken durch wochenlangen Unterrichtsausfall zu verhindern. Im Vordergrund steht erst einmal die Absicherung der Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Wie nun den Unterricht in Corona Zeiten organisieren? Das Zauberwort heißt Digitalisierung. Die Diskussion um die Nutzung neuer Medien ist erneut entfacht und wird mit Druck voran getrieben. Also birgt Corona auch eine Chance und kann Vorurteile bei Skeptikern entgegen wirken. Fragen, wie zum Beispiel "wie organisiere ich Distanzunterricht, kontaktiere ich Schüler und Eltern" oder „wie bekommen die Schüler ihr Lernmaterial“ wollen beantwortet werden. Dabei stellt sich die Aufgabe für Lehrer, Schüler und auch Eltern, sich mit digitalen Lernformen zu beschäftigen, neue Arbeitsmethoden zu entdecken, zu experimentieren und sich darauf einzulassen. Informationen über die Schulhomepage, Elternbriefe, E- Mails und Klassenchats reichen nicht aus. Neue Lösungen sind gefragt.

Wir arbeiten in den höheren Klassen schon länger, in Absprache mit den Eltern, mit Google Classroom, WeTransfer, Youtubetutorials und drehen selbst kleine Lernclips. Wir versuchen Software und Lerning Apps wie Appinator, Mindstorm, Srtach, Quizlet, Kahoot, Flipgrid, Edpuzzle, Prezi oder Geogebra in die „Homebeschulung“ einzubinden. Videoplattformen wie Skype, WhatsApp, GotoMeeting, Discord und ZOOM wurden im Kollegium besprochen und ausgetestet. Leider gelingt es nicht immer, alle zu erreichen. Dafür sind allein die Zugangsvoraussetzungen in den Familien zu unterschiedlich und andere Faktoren, wie das schlechte Internet oder fehlende technische Ausstattung, kommen dazu und erschweren den einheitlichen optimalen Weg der Wissensvermittlung ohne real Face to Face Kontakt zu den Schülern. Und dann noch das Damoklesschwert des Datenschutzes. Was darf ich und was nicht? Klare Empfehlungen vom Kultusministerium gab es nicht. Jeden Tag aufs Neue räteln wir was passiert, trotzdem wollen wir Sicherheit und den souveränen Umgang mit der Corona Situation vermitteln. Ein Spagat, aber das Leben geht weiter!

Wir haben uns auf den Weg gemacht. Bestehende Lernmethoden wollen wir ausbauen, die Schulcloud für Lehrer und Schüler wird kommen. Ein eigener Schulserver ergänzt diese und erleichtert zukünftig das Speichern von Daten und die Kommunikation zwischen allen „Playern“. Wir sind im Prozess, schreiben das Schulmedienkonzept fort und wollen die Möglichkeiten des Digitalpaktes, eine Förderung für Medieninfrastruktur an Schulen, nutzen. ■

Karsten Anders

#### Besondere Abschlussprüfung

Die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule in Bad Lobenstein hat zum erstmal Abschlussprüfungen durchgeführt und nun 16 Schülerinnen und Schüler mit einer feierlichen Zeugnisausgabe aus der Schule entlassen. Coronabedingt haben die Prüfungen und auch die Abschlussfeier unter Einschränkungen stattgefunden und waren dennoch etwas ganz besonders.

Denn diese Schüler sind die ersten, die im Jahr 2015 in der neu gegründeten Gemeinschaftsschule in die fünfte Klasse gewechselt sind.

Eine Schülerin hat den qualifizierten Hauptschulabschluss erreicht, die anderen 15 den Realschulabschluss, fünf davon wollen an weiterführende Schulen, zum Beispiel die staatlichen Gymnasien Bad Lobenstein und Schleiz, wechseln, alle anderen beginnen eine Berufsausbildung. ■



Erste Prüfungen an der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein



Die Kindergärten haben sich vieles einfallen lassen, dass trotz Schließung Kontakt zu den Kindern bestand, hier grüßt der Kindergarten Bad Blankenburg.



Der Kindergarten Johannes Falk sandte Bilder per Mail an die Kinder zuhause



Zeichen der Zuversicht: Regenbogen im Kindergarten Sophiengarten Weimar.

## Corona-Krise gemeistert

**Saalfeld.** Im Bereich Kinder/Jugend/Familien waren seit Mitte März zahlreiche pandemiebedingte Veränderungen zu spüren. Wir alle erlebten täglich eine Flut an Neuigkeiten und Herausforderungen unbekannter Art.

Ab 17. März blieben alle Kindergärten in Thüringen geschlossen. Eine Notbetreuung für einen sehr eingeschränkten Personenkreis musste ermöglicht werden – für Kinder von Eltern aus systemrelevanten Berufen.

Unsere Pädagogen erhielten ständig neue Bestimmungen, wie eine Notbetreuung gewährleistet werden sollte, um die Ansteckungsgefahr einzudämmen. Andere Einrichtungen, bspw. das Jugend- und Stadtteilzentrum, die Beratungsstellen, die Frühförderstellen, die soziale Gruppenarbeit sowie die sozialpädagogische Tagesgruppe mussten geschlossen werden.

Unsere Praxen in Weimar durften nur noch unter strengsten Hygienemaßnahmen und nur für Notfallpatienten öffnen. Die ambulante Jugendhilfe stand vor der Herausforderung, Familien Unterstützung und Hilfe zu gewährleisten und gleichzeitig im Umgang vorsichtig genug zu sein, um sich und andere nicht anzustecken.

Für unsere Mitarbeitenden war es unabdingbar, weiterhin als Unterstützer tätig zu sein. Viele Gespräche fanden über Telefon oder Video statt, auch der direkte Kontakt wurde ermöglicht. Eines stand für alle fest: Vertrauen und Zuversicht sollen unser Co-Pilot sein, nicht die Angst. Durch verantwortungsbewusstes und mutiges Handeln konnten in der Krisenzeit neue Wege gefunden werden, mit den uns anvertrauten Menschen in Verbindung zu bleiben und Begleitung zu ermöglichen.

Wir sind alle dankbar, dass wir diese Pandemie bis jetzt schadenfrei gemeistert haben. Wir können nun wieder allen Kindern einen Betreuungsplatz anbieten. Die Kinder haben trotz aller Herausforderungen gut in ihren Familien aufatmen können. Für viele Eltern war es eine große Aufgabe, Arbeit und Kinderbetreuung gleichzeitig zu meistern. Umso erfreulicher ist es, dass viele Arbeitgeber flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen.

Die Kinder verbringen durch die verkürzten Öffnungszeiten mehr Zeit mit ihren Eltern/ihren Liebsten.

Einige Familien haben berichtet, dass sie diese Zeit gut und erfüllend erleben. Und auch für die Pädagogen, die nun fast alle gleichzeitig im Dienst sind, bleibt mehr Zeit für individuelle Betreuung. ■

*Marlies Köhler*

**Info:** Marlies Köhler, Geschäftsbereichsleiterin Kinder/Jugend/Familien, Tel.: 03671 - 52549-23, M.Koehler@diakonie-wl.de

## Schulsozialarbeit ausgeweitet

**Bad Blankenburg.** Die Angebote der Schulsozialarbeit wurden in Thüringen stark ausgebaut. Dies kommt nun auch den Schülern der Grundschule Friedrich Fröbel in Bad Blankenburg zugute. Hier wird es mit Beginn des Schuljahres 2020/21 eine neue Stelle für Schulsozialarbeit geben.

Die Schulsozialarbeit leistet als Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe in besonderem Maße einen Beitrag zur Förderung sozialer und personeller Kompetenzen der Kinder. Das Ziel ist es, die Entwicklung zu unterstützen und mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam Problemlagen in der Schule zu lösen. Die Arbeit in der Grundschule ist dabei umso wichtiger, da die Probleme nicht erst in den weiterführenden Schulen beginnen. Durch Einzelfallbetreuung, Begleitung von Klassenausflügen und verschiedene Freizeitangebote wird eine niedrigschwellige und zum Teil spielerische Arbeitsweise ermöglicht. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der engen Zusammenarbeit mit den Lehrern und Eltern. Die Elternarbeit ist gerade an Grundschulen besonders wichtig, da mit dem Übergang vom Kindergarten zur Schule ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Durch gemeinsame Elternabende und individuelle Beratungen zu Entwicklungsfragen oder Leistungsschwierigkeiten können Probleme frühzeitig erkannt und entsprechende Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Wir freuen uns über den Beschluss des Jugendhilfeausschusses, der Diakoniestiftung diese Aufgabe zu übertragen. Somit erfüllen wir diesen Auftrag nun an drei Schulen. ■

*Christoph Frenk*

**Kontakt:** Christoph Frenk, Assistent der Geschäftsbereichsleitung Kinder/Jugend/Familien, Tel.: 03671 - 52549-24, C.Frenk@diakonie-wl.de



Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung: Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt arbeiten die beiden Teams eng zusammen und waren in der Corona-Zeit dauerhaft telefonisch erreichbar.

Erziehungs- und Familienberatung/Jugendberatung  
Leiterin: Christiane Blaschke  
Haus der Diakonie  
Brudergasse 18  
07318 Saalfeld  
Tel.: 03671 - 45589-120  
C.Blaschke@diakonie-wl.de

## Kinder Jugend Familien

## Beratungsbedarf ist gestiegen

### Familienberatung und Jugendberatung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt in enger Zusammenarbeit ermöglichen eine weite Perspektive auf die Bedingungen von Entwicklung

Die Erziehungs- und Familienberatung steht für Kinder, Jugendliche, Eltern und andere an der Erziehung beteiligte Personen offen. Jeder aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt kann sich mit Fragen zu Erziehung, Paarkonflikten, Trennung, Scheidung, Umgangsregelungen oder in Lebenskrisen an die Beratungsstelle wenden.

Im letzten Jahr suchten etwa 350 Familien Hilfe in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigte sich, dass die Klienten einen intensiveren Beratungsbedarf mitbringen. Dieser Anforderung begegnen die Beraterinnen professionell, mit regelmäßigen Fortbildungen und gegebenenfalls co-therapeutischer Arbeit.

Die Beratungsstelle bietet wieder Elternabende zu Themen rund um Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter an. Kindereinrichtungen und Schulen können sich bei Bedarf melden. Das Angebot ist kostenfrei. Ermöglicht wurde dies und auch eine Stellenerweiterung zur Abdeckung des erhöhten und sich verändernden Beratungsbedarfs durch die Finanzierung über das Landesprogramm „Familie Eins 99“. Aktuell arbeiten vier Familientherapeutinnen und eine Verwaltungsfachkraft im Team der Erziehungs- und Familienberatung, seit Mai 2020 verstärkt durch Diplom-Sozialpädagogin Christina Büttner. Sie bringt ihre Erfahrung als Traumapädagogin und Psychosoziale Prozessbegleiterin in die Beratungsarbeit mit ein. Damit können Kinder und Frauen mit Gewalterfahrungen auch bei Fragen zu einer möglichen gerichtlichen Aufarbeitung begleitet werden.

Eine Besonderheit der Beratungsstelle ist die Verbindung von Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung. Das ermöglicht eine Perspektive auf die Entwicklung von der frühen Kindheit bis ins junge Erwachsenenalter.

Die Jugendberatung hat das Ziel, Jugendliche dabei zu unterstützen, ihr Leben eigenverantwortlich und selbständig zu gestalten und in die eigene Hand zu nehmen. Sie richtet sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 27 Jahren, in für sie schwierigen Lebenssituationen, mit unterschiedlichen Themen. Die beiden Beraterinnen sind im Landkreis mobil unterwegs und bieten neben der Beratung Elternabende, Projekte, Gruppenarbeit und Workshops zu jugendspezifischen Themen an. Seit April 2020 verstärkt die Diplom-Sozialpädagogin Jaqueline Wenzel das Team. Sie ist insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz (ieF) und berät in Fragestellungen zu Kindeswohlgefährdungen.

Wichtige Prinzipien der Arbeit sind Vertraulichkeit und Freiwilligkeit. Die Angebote sind kostenfrei, für Kinder, Jugendliche und Familien offen und unterliegen der Schweigepflicht. ■

Christiane Blaschke

### Im Krisenmodus

Die Beratungsstellen hielten während des Lockdowns ihre Leistungen ohne Unterbrechung telefonisch vor. Durch die Corona-Kontaktbeschränkungen erreichten die Erziehungsberatungsstelle viele Anfragen zu Umgangsregelungen, Strukturierung des Tagesablaufes, Lernschwierigkeiten durch häusliche Beschulung und den daraus resultierenden Familienkonflikten.

In der Jugendberatung gab es vermehrt Gesprächsbedarf zu Unsicherheiten zur schulischen Situation, bei Ausbildungssuche und beruflicher Perspektive sowie Anfragen zur Sicherung des Lebensunterhaltes bei Kurzarbeitergeld oder Wegfall von Nebenjobs. Ebenso gab es einen Anstieg zu Anfragen des Jugendamtes bei häuslicher und sexueller Gewalt. Die Auswirkungen der Coronazeit sind als Krise in den Beratungen spürbar.

Für die Mitarbeiterinnen stellen sich neue Herausforderungen, die einen verstärkten fachlichen Austausch und fallbezogene Reflektionen im Team erfordern. ■



Beratung am Telefon, für viele nur eine Notlösung.

## Kreuz & Quer

Bitte beachten Sie die Stellenangebote und Hinweise zu Freiwilligendiensten auf unserer Homepage:  
[www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)

## ■ Dies & Das

### Facebook-Auftritt der Diakoniestiftung

Die Diakoniestiftung pflegt seit März eine Seite auf Facebook. Dort informieren wir über Angebote, Dienstleistungen und aktuelle Nachrichten aus unseren Einrichtungen, auch Informationen zu Festen und Feiern sowie Berichte über Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zu lesen.

Alle Beiträge finden Sie unter dem Facebook-Account „Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein“.

Über den Link <https://www.facebook.com/diakoniestiftung> gelangen Sie direkt zum Facebook-Account unseres Diakonieverbundes. Die Seite ist öffentlich,

so dass Sie die Seite auch besuchen können, wenn Sie kein eigenes Facebook-Konto haben.

**Info:** Susann Ludwig, Assistentin der Geschäftsführung, Tel.: 036651 3989-1010, [S.Ludwig@diakonie-wl.de](mailto:S.Ludwig@diakonie-wl.de)



### Unterstützung für alleinerziehende Mütter

Die Kirchenkreissozialarbeit im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld ist auch Kontaktstelle für Unterstützung durch die Ingeborg Gramelsberger Stiftung. Die Stiftung dient der Förderung, Unterstützung und Hilfe für bedürftige, alleinerziehende Mütter mit minderjährigen Kindern/bedürftigen Kindern in der Ausbildung. Betroffene Mütter aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt können einen Antrag auf finanzielle Hilfe stellen. Sprechen Sie die Mitarbeiterinnen der Kirchenkreissozialarbeit an.

**Kontakt:** Frau Ingrid Uhlmann (Saalfeld), Tel.: 03671 - 45589-205, [KKSA.saalfeld@diakonie-wl.de](mailto:KKSA.saalfeld@diakonie-wl.de)  
Frau Claudia Wahl (Rudolstadt), Tel.: 03672 - 4887-183, [Kreisdiakonie-rudolstadt@diakonie-wl.de](mailto:Kreisdiakonie-rudolstadt@diakonie-wl.de)

### Wurzbach: Eine Wohnung zum Altwerden

Im neu gebauten Diakonie-Quartiershaus Wannenbad im Zentrum von Wurzbach sind zwei seniorengerechte, moderne Wohnungen zu vermieten. Dort lässt es sich bis ins hohe Alter leben und wenn Hilfe nötig wird, kann diese im Haus durch einen Pflegedienst geleistet werden.

Außerdem gibt es im Haus eine Senioren-Wohngemeinschaft mit sieben Plätzen, die Tagespflege und regelmäßige Veranstaltungen, zum Beispiel den Wannenbadtreff. Die Wohnungen sind ca. 50 m<sup>2</sup> groß und verfügen über Balkon oder Terrasse.

**Interessenten können sich bei Quartiersmanagerin Frances Müller melden:** Mobil: 0151 – 20380240, Mail: [Fr.Mueller@diakonie-wl.de](mailto:Fr.Mueller@diakonie-wl.de) melden und mehr erfahren.

## ■ Eis im Becher - für zuhause & unterwegs



Die inclusio Weimar gGmbH hat eine Punktladung geschafft. Nun, wo sämtliche Feste ausfallen, aber dennoch Sommer ist und gern Eis geleckert wird, gibt es das Eis (Joghurt, Mischeis, Schokoeis, neutral oder vegan) in verschiedenen Geschmacksrichtungen auch im Becher.

Christian Regenhardt und sein kleines Team produzieren das Eis aus der kleinsten Eismanufaktur nun vorrätig, natürlich wie gewohnt nur mit natürlichen Aromen. Erdbeer-Eis mit 100 Prozent-Erdbeergeschmack, Schoko-Banane mit Kokos - ganz nach Wunsch der Kunden. Mit Meerrettich, Chili, Ingwer oder frischen Kräutern der Saison - ja auch das gibt es bei uns. Probieren sollten Sie auch die Sorte Mango, leuchtend gelb wie auf dem Bild und herrlich fruchtig. Unsere Eismaschine mischt die Zutaten in einem Zaubervirbel und macht geschmeidige Eiscreme daraus.

Diese wird in Bechern portioniert, schockgefroren und für den späteren Verzehr bereit. Das sollten Sie probieren!

Sie können unsere Eismaschine für Ihre Veranstaltung mieten oder die abgepackte Eiscreme, natürlich nach Kundenwunsch kreieren, kaufen. Angeboten wird das Eis derzeit im Hofladen in Altengesee und in unseren Cafeterien. Gern liefern wir auch in Ihr Café oder in Ihren Laden. ■

**Kontakt:** inclusio Weimar gGmbH, Christian Regenhardt, Tel.: 03643 - 87178-12, [C.Regenhardt@diakonie-wl.de](mailto:C.Regenhardt@diakonie-wl.de)

### Spenden: Dank & aktuelle Projekte

Wenn Sie die Arbeit der Diakoniestiftung unterstützen wollen, dann freuen wir uns über eine Spende:

Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein

Kreissparkasse Saale-Orla

IBAN: DE92 8305 0505 0002 1274 74

BIC: HELADEF1SOK

Verwendungszweck: Diakoniestiftung 2020

Auf unserer Internetseite: [www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de) finden Sie unsere aktuellen Spendenprojekte. Vielen Dank!



Hofkonzert am Diakonie-Quartiershaus am Ringelberg in Erfurt. Diese haben dort regelmäßig stattgefunden.



Mitarbeiter im Friedrich-Zimmer-Haus in Weimar

## Bilder und Stimmen zur Corona-Zeit

**Antje Odenthal, Leiterin Kreisstelle für Diakonie in Weimar:** Nachdem die Kreisstelle für Diakonie am 18. März geschlossen wurde, war es anfangs sehr still, es gab nur wenig Beratungsbedarf. Dann kamen recht plötzlich vermehrt Anfragen von Geflüchteten, die in Sorge um ihre Familien, bspw. in Syrien, waren und um Information zu Familiennachzug baten. Hierbei konnte ich mit anderen Beratungsstellen gut zusammen arbeiten.

Ebenso kamen Anfragen von Menschen, die mit Geflüchteten in einem Haus wohnen und das Gefühl hatten, dass diese die Corona-Regeln nicht verstehen würden. Glücklicherweise gab es gute Informationen in verschiedenen Sprachen aus dem Büro der Beauftragten für Integration, Migration und Flüchtlinge, die ich weitergeben konnte. Ich habe Senioren einer Gesprächsgruppe wöchentliche „Corona-Briefe“ mit Texten, Geschichten etc. geschickt. Die Resonanz war äußerst positiv und mit großer Dankbarkeit verbunden. Zufälligerweise bin ich im Internet auf eine „Erzähl mal -Post“ – ein Austausch untereinander in Corona-Zeiten gestoßen. Diese Idee habe ich übernommen und nun haben wir den ersten Brief mit Beiträgen aus der Gesprächsgruppe an alle versandt. ■

**Nicole Schöbel, Leiterin der Wohnstätten Am Anger/Königseer Straße/Georgstraße, Bad Blankenburg:** Vor allen den Kindern und Jugendlichen unserer Einrichtungen ist sehr viel abverlangt worden.

Besuchsbeschränkungen, Distanzbeschulung und die begrenzten Möglichkeiten von Ausflügen und Aktivitäten zeigten sich als Herausforderung für die Bewohner und damit einhergehend auch für die Mitarbeitenden.

Für jede erfahrene Unterstützung aus anderen Bereichen - dem Ambulant Betreuten Wohnen und des Förderbereiches der Wohnstätte Am Eichwald - sind wir in dieser Situation sehr dankbar.

Ohne diese Bereitschaft und den umfassenden Einsatz wäre eine Betreuung undenkbar gewesen. Auch die besonders belastende Lage einer 14 tägigen häuslichen Quarantäne bei gleichzeitigem Arbeitseinsatz meisterte unser Team. Die Leistung, trotz persönlicher Sorge und unter erschwerten Bedingungen aufgrund der Anspannung unter den Bewohnern, die Betreuungstätigkeit mit besonderer Sorgfalt auszuführen, findet meine größte Anerkennung.

Martin Scheidt stand uns seit Beginn der Coronakrise fachlich, organisatorisch und menschlich zur Seite, vielen Dank dafür! ■

### Impressum

**Herausgeber:** Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH, Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein, Tel.: 036651 - 3989-0, www.diakonie-wl.de

**Redaktion:** Pfr. Axel Kramme, Rainer Neumer, Dr. Klaus Scholtissek, Sandra Smailes

**Fotos:** Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

**Titelbild:** Torsten Kühne, beschäftigt in der Tischlerei der Werkstätten Christopherushof mit dem in Altengesees gefertigten Hygieneport.

**Druck:** medium 2d, Paul-Auerbach-Str. 19, 07318 Saalfeld, Tel.: 03671 - 3571-12

29. Heft, 5000 Stück, Juli 2020

©by Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH, Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar. Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung von Beiträgen einverstanden.



Aktionstag Saubere Hände in Ebersdorf Post an den Jakobushof in Ilmenau





**Die Seniorenzentren der Diakonie Sozialdienst Thüringen bieten jungen und „reifen“ Leuten einen Ausbildungsplatz zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann an.**

**Wann? Sept. 2020 oder März 2021/September 2021**

**Jetzt informieren & bewerben.**

*„Wir garantieren eine Ausbildung, die Professionalität mit Menschlichkeit verbindet und gut bezahlt wird. Wir haben immer genug Arbeit“.*

*Geschäftsführer Martin Gebhardt*

**Info: Steffi Wieduwilt-Erthel**

**Trierer Str. 2, 99423 Weimar**

**Tel.: 03643 - 2410-131**

**S.Wieduwilt-Erthel@diakonie-wl.de**

**Die Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann können Sie in Blankenhain, Donndorf, Erfurt, Gefell, Ilmenau, Saalfeld, Saalburg-Ebersdorf, Weida und Weimar absolvieren.**

**[www.diakonie-wl.de](http://www.diakonie-wl.de)**